

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

ersch. täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Vormittag 11 Uhr. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 1.80 Mk., für den 2. und 3. Monat 1.20 Mk., für den 3. Monat 60 Pf. Einzelne Nr. 10 Pf. Inserate 1 Zeile 12 Pf., für auswärts und im amtlichen Teile 15 Pf.

Filialen: in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Strumpfwirler Fr. Hermann Richter; in Kaufungen bei Herrn Fried. Janaschel; in Langenchursdorf bei Herrn Heinrich Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler; in Wollenburg bei Herrn Linus Friedemann; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Verantwortlicher Hr. 9 Amtsblatt für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg. **Scheckkonto beim Post-Scheckamt Leipzig 4436**
Briefkasten Nr. 8
Zugleich weit verbreitet in den Ortspfanden der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenchursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

N^o 104.

Sonnabend, den 6. Mai

1916.

Witterungsbericht, aufgenommen am 5. Mai, Mittag 1 Uhr.

Thermometerstand 28,5° C. (Morgens 8 Uhr + 23° C. Tiefste Nachtemperatur + 16° C.) **Feuchtigkeitsgehalt** der Luft nach Lambrechts Polymeter 23 %. **Taupunkt** + 8,5°. **Niederschlagsmenge** in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 0,0 mm. **Daher Witterungsaussichten** für den 6. Mai: Veränderliches windiges Wetter. Gewitterneigung.

Gemäß § 18 der Bundesratsverordnung über den **Verkehr mit Verbrauchszucker** vom 10. April 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 261) wird folgendes verordnet:

1. Zucker (gemahlener Zucker, Würfelzucker, Kompenszucker, Plattenzucker, Hut- und B. o. Zucker, auch Kandis) darf gewerksmäßig an Verbraucher, sowie an Gastwirtschaften, Bäckereien, Konditoreien, Krankenhäuser und Anstalten nur abgegeben werden, wenn sich der Empfänger im Besitze einer Zuckerkarte oder eines Zuckerbezugsausweises befindet.

2. Die Zuckerkarten werden von den Kommunalverbänden nach vorgeschriebenem Muster erstmalig für die Zeit vom 7. Mai bis 31. Juli 1916 ausgegeben und lauten auf 5 Pfund. Für je vier zu einem Haushalt gehörige Personen kann auf Verlangen des Haushaltsvorstandes eine gemeinsame, auf 20 Pfund lautende Zuckerkarte ausgestellt werden. Die Zuckerkarte trägt am Rande 5 Abschnitte, deren jeder auf ein Pfund, bei der gemeinsamen Zuckerkarte auf 4 Pfund lautet. Die Abschnitte berechtigen zum Bezuge von Zucker während der ausgedruckten Gültigkeitsdauer.

3. Mit der Zuckerkarte ist ein Bezugsausweis verbunden, der auf die gleiche Menge lautet, wie die Zuckerkarte.

Der Verbraucher hat seine Karte nebst dem Bezugsausweis dem Lieferanten, von dem er während der Gültigkeitsdauer der Karte den Zucker beziehen will, vorzulegen und seinen Bedarf anzumelden. Der Lieferant hat sowohl die Zuckerkarte als den Bezugsausweis mit seinem Firmensiegel zu versehen oder seine Firma mit Tinte darauf zu setzen, den Bezugsausweis abzutrennen und die Zuckerkarte dem Verbraucher wieder auszuhandigen.

4. Der Verkauf von Zucker im Kleinhandel darf nur gegen Vorlegung der ganzen Zuckerkarte erfolgen. — Auf einzelne Abschnitte, die ohne die zugehörige Stammkarte vorgelegt werden, darf Zucker nicht verabfolgt werden. — Der Verkäufer hat den jeweilig gültigen Abschnitt der Zuckerkarte abzutrennen oder zu entwerten. Mengen unter einem Pfund dürfen nicht abgegeben werden.

Der Verbraucher darf nur bei dem Händler, bei welchem er seinen Bedarf angemeldet hat, Zucker entnehmen.

Die Abschnitte haben nur während des ausgedruckten Zeitraumes Gültigkeit; die Nachlieferung auf unverbrauchte Abschnitte oder die Vorauslieferung auf später gültige Abschnitte ist unzulässig. Die Amtshauptmannschaften, in revidierten Städten der Stadtrat, können Ausnahmen bewilligen.

5. Für Gasthäuser, Konditoreien, Bäckereien, Krankenhäuser und Anstalten werden anstelle von Zuckerkarten Bezugsausweise ausgegeben, die auf 25 Pfund lauten.

Die näheren Bestimmungen über die solchen Betrieben zustehende Menge usw. trifft der zuständige Kommunalverband.

Auf diese Bezugsausweise finden die Bestimmungen unter 6 entsprechende Anwendung.

6. Jeder Zuckerhändler ist zum Bezuge von Zucker nur nach Maßgabe der von ihm vereinnahmten Bezugsausweise berechtigt. Er hat die von ihm empfangenen Bezugsausweise bei der Bestellung seinem Lieferanten, dessen Auswahl ihm freisteht, einzuliefern, der seinerseits nur nach Empfang der Bezugsausweise und nur die durch diese ausgewiesene Menge liefern darf.

7. Die Großhändler haben die von ihnen vereinnahmten Bezugsausweise in Paletten zu 100 dz Nennwert der Zuckerverteilungsstelle für das Königreich Sachsen in Dresden einzuliefern, die ihnen dafür in gleicher Höhe Bezugscheine der Reichszuckerstelle erteilt, auf Grund deren Zucker von den Raffinerien bezogen werden kann.

8. Die bei den Händlern vorhandenen Bestände bleiben zu ihrer Verfügung, werden jedoch von der Zuckerverteilungsstelle auf die Bezugsausweise angerechnet.

Das Gleiche gilt, falls ein Zuckerhändler nicht die volle bei ihm angemeldete und von ihm bezogene Menge abgesetzt hat, für die hieraus sich ergebenden Ueberschüsse.

Ueber Bestände, die zum Umfang des Handelsbetriebs im Verhältnis stehen, kann die Zuckerverteilungsstelle durch käufliche Uebernahme anderweit verfügen.

9. Ist ein Verbraucher infolge veränderter Umstände (Wegzug und dergleichen) gezwungen, im Laufe einer Zuckerkartenperiode zu einem anderen Verkäufer überzugehen, so hat er an seinem bisherigen Wohnorte bei der zur Ausgabe der Zuckerkarten zuständigen Stelle unter Abgabe seiner Zuckerkarte die Ausstellung einer neuen Zuckerkarte nebst Bezugsausweis zu beantragen. Die Kartenausgabestelle hat von der neuen Zuckerkarte so viele Abschnitte abzutrennen, wie von der alten Karte schon verbraucht waren und den Bezugsausweis entsprechend zu berechnen.

10. Den Kommunalverbänden bleibt der Erlaß weiterer Vorschriften zur Ausführung der Bundesratsverordnung und dieser Verordnung überlassen. Die Vorschrift in § 9 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Verbrauchszucker bleibt unberührt.

11. Die Abgabe von Verbrauchszucker (§ 1 dieser Verordnung) im geschäftlichen Verkehr ist von der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab so lange verboten, bis die Abgabe auf die Zuckerkarten erfolgen kann.

12. Wer den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird auf Grund von § 19 Absatz 1 Nr. 1 der Bundesratsverordnung vom 10. April 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15,000 Mk. bestraft.
Dresden, den 4. Mai 1916.

Ministerium des Innern.

Nächsten Sonnabend von 11—2 Uhr im Laden Weinkellergasse 3 Verkauf von gelagertem, ungeräucherter

Auslandsspeck

gegen Fleischmarken und Vorlegung der Brotmarkenbezugskarten an **Waldenburger Haushaltungen** in Mengen bis zu 1 Pfund. Preis 2 Mk. 20 Pf. für 1 Pfund. Weißes Einschlagpapier ist mitzubringen.
Stadtrat Waldenburg, den 4. Mai 1916.

Höchstpreise für Kalb- und Rindfleisch.

1. Der Höchstpreis für Kalbfleisch wird auf 1 Mk. 80 Pf. je Pfund festgesetzt.

2. Der Höchstpreis für Rindfleisch wird wie folgt festgesetzt:

für 1. Sorte 2 Mk. 30 Pf. je Pfund,

„ II. „ 2 Mk. 10 Pf. „ „

„ III. „ 1 Mk. 90 Pf. „ „

Eine Unterscheidung des Preises für das Fleisch der verschiedenen Fleischteile findet nicht statt.

Zu welcher Klasse ein Schlachttrind gehört, wird durch den **Ortschätzungsausschuss** für die **staatl. Schlachtviehversicherung** bestimmt. Die Ortsbehörden können bestimmen, daß an Stelle des Tierarztes der **Fleischbeschauner** als Mitglied des Ortschätzungsausschusses eintritt. Diese Klassenzuteilung gilt für das Schlachttrind als Ganzes. Die Ortsbehörde hat zu überwachen, daß die danach einschlagenden Höchstpreise nicht überschritten werden.

Der Fleischer darf nur Fleisch von **Rindern einer Sortenklasse gleichzeitig** zum Verkauf bringen. Die Sorte und der demgemäß gültige Höchstpreis ist durch **Aufschlag im Laden bekannt zu geben.**

Für die Klassenzuteilung der Rinder gilt als Anhalt, daß Sorte II die gute Mittelsorte, Sorte I außergewöhnlich gute, Sorte III geringwertige Rinder umfaßt.

Glauchau, den 3. Mai 1916.

Der Bezirksverband

der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau.

Die Stadträte in Glauchau, Meerane, Hohenstein-Ernstthal, Dichtenstein und Waldenburg. Der Bürgermeister zu Callenberg.

Die Gemeindevorstände zu Gerasdorf, Hohndorf, Oberlungwitz.

Reg.-Nr. 1022. I. B.

Fleischmarken.

1. Mit Rücksicht auf den herrschenden und von hier aus nicht zu beseitigenden Fleischmangel wird die **Gültigkeit der Fleischmarke** für den Gebrauch im Bezirke Glauchau (einschließlich der Städte) auf $\frac{1}{3}$ also von $1\frac{1}{2}$ Pfund auf $\frac{1}{2}$ Pfund **wöchentlich vorläufig** herabgesetzt.

2. Konserven werden nur mit 50 % des Bruttogewichtes angerechnet.

Glauchau, den 3. Mai 1916.

Der Bezirksverband

der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau.

Die Stadträte in Glauchau, Meerane, Hohenstein-Ernstthal, Dichtenstein und Waldenburg. Der Bürgermeister zu Callenberg.

Die Gemeindevorstände zu Gerasdorf, Hohndorf, Oberlungwitz.

Zeppeline wieder über England.

Die deutsche Antwortnote an Amerika ist am Donners- tag Nachmittags 5 Uhr überreicht worden.

Zeppelinluftschiffe haben Fabriken, Hochöfen und Bahnanlagen bei Middlebrough und Stockton, Industrie-Anlagen von Sunderland, Küstenbatterie bei Hartlepool und am Teesfluß und englische Kriegsschiffe mit Bomben belegt.

Ein deutsches Flugzeug griff die Küstenbatterien

von Sandwich und die Flugstation bei Deal an. Ostende wurde von feindlichen Flugzeugen mit Bomben beworfen.

Das Zeppelin-Luftschiff „L 20“ ist an der norwegischen Küste verloren gegangen.

Deutsche Luftschiffe griffen die Bahnanlagen bei Minsk und den Bahnkreuzungspunkt Luniniec bei Pinsk an.

Bei Öbz stürzte ein italienisches Luftschiff als Wrack

herab. Ein österreichisches Seeflugzeuggeschwader belegte Ravenna mit Bomben.

In Bern wird ein Kongreß neutraler Staaten stattfinden.

Ein englisches Flugzeug wurde durch ein deutsches Unterseeboot abgeschossen.

Nach England will die Sommerzeit einführen.

Das englische Wehrpflichtgesetz ist am Mittwoch einstimmig angenommen worden.

Drei Führer der Aufständischen in Irland sind in London bereits erschossen worden.

Die Russen legen an der ganzen rumänischen Grenze Befestigungen an.

Rußlands Waffenindustrie geht in französischen Besitz über.

Der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch soll wieder an die europäische Front kommen.

In Griechenland hegen englische Agenten die Bevölkerung gegen die Regierung auf.

In den Metallfabriken Pittsburgs sind Streiks ausgedehnt.

Die amerikanischen Truppen wollen Mexiko besetzt halten.

Waldenburg, 5. Mai 1916.

Am Donnerstag Nachmittag 5 Uhr wurde die deutsche Antwort auf die letzte Note der Vereinigten Staaten von Nordamerika dem amerikanischen Botschafter Gerard in Berlin überreicht. Der Inhalt wird so lange geheim gehalten, bis die Note in Washington eingetroffen ist. Das wird heute Freitag der Fall sein. Der Reichskanzler wird heute Freitag Vormittag dem Haushaltsausschuß im Reichstage nähere Mitteilungen machen. Man darf annehmen, daß die deutsche Antwort so abgefaßt ist, daß ein Bruch mit Amerika von unserer Seite nicht erfolgt. Deutschland wünscht aufrichtig mit der Union im Einvernehmen weiterzuleben. Das letzte Wort hat vielmehr Präsident Wilson. Es bleibt abzuwarten, wie weit er sich von dem Friedenswillen der erdrückenden Mehrheit des amerikanischen Volkes und der gegenwärtigen, im Hinblick auf Japan und Mexiko keineswegs einwandfreien auswärtigen Lage der Unionstaaten und andererseits von den interessierten Kriegsschürern und den englischen Hegemonen bestimmen lassen wird. Daß die deutsche Note jedem Unbefangenen in zwingender Weise die Gerechtigkeit des deutschen Standpunktes auch im Unterseebootkrieg klar vor Augen führen wird, steht außer Zweifel.

Kennzeichnend sind die Ungeduld und das Intrigantentum Englands. Londoner Blätter, die den Anschluß Amerikas an die Entente als das letzte Ziel des Viererverbandes betrachten und darum sehnsüchtig herbeiwünschen, suchen in Amerika gegen uns mit der Behauptung Stimmung zu machen, Deutschland gehe darauf aus, die Antwort auf die Note des Präsidenten hinauszuzögern. Obwohl England gerade von einer Verlängerung des Krieges die Vernichtung des Viererverbandes erhofft, jede Verschleppung daher als in seinem Interesse liegend begrüßen müßte, stellt es seine Behauptung auf, um in Amerika den Eindruck einer Achtungsverletzung gegenüber Herrn Wilson von Seiten des Deutschen Reiches zu erwecken. Man hat in London völlig vergessen, daß England den Präsidenten Wilson auf dessen Einspruch gegen die englische Blockadeerklärung ein volles halbes Jahr warten ließ, um dann zu erwidern, daß an dem bisher beobachteten Verfahren nichts geändert werden könnte. Wilsons Note traf erst am 22. April in Berlin ein. Die räumliche Trennung von Hauptquartier und Regierungssitz erschwerten die Beratungen, der Kaiser ist

durch die militärischen Operationen stark in Anspruch genommen. Obwohl sogar während der Osterfeiertage aufs angelegentlichste gearbeitet worden war, ist es ganz selbstverständlich, daß die folgenschwere Entscheidung nicht so schnell erfolgen konnte. Die hohe Friedensliebe und das strenge Pflichtgefühl unserer leitenden Kreise erklären es voll und ganz, daß die Antwort, bei der auch Form und Ton eine Rolle spielen, sorgfältig ausgearbeitet werden mußte.

Da für Amerika keinerlei zwingende Ursache zu einem Bruch mit Deutschland vorliegt, so werden Stimmung und Entscheidung nicht unwesentlich durch Erwägungen praktischer Natur beeinflusst werden. Daß eine aktive militärische Anteilnahme Amerikas an den europäischen Wirren auf diese nur eine ganz unerhebliche Einwirkung ausüben würde, verheißt man sich in Washington so wenig wie in den Regierungen der Entente. Amerika darf über dem Atlantischen auch den Stillen Ozean nicht vergessen, der für die Union über Nacht einmal zu einem recht unruhigen Meere werden kann. In letzter Instanz ist dem Amerikaner alles Geschäft. Nach diesem obersten Grundfah für sein Handeln beginge Amerika aber die größte Dummheit, wollte es sich in den europäischen Krieg stürzen. Seiner bisher beobachteten Neutralität hat es einen beispiellosen Aufschwung seines Handels und eine Auffüllung seiner Kassen zu danken, wie sie selbst in dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten noch nie zuvor zu verzeichnen war. Der Kriegszustand würde den gewinnbringenden Handel unterbinden und Milliarden verschlingen. Amerika hat sich während des Krieges zu einem beherrschenden Glaubigerstaat entwickelt und damit einen ungeheuer großen Einfluß auf sämtliche Entente-Staaten gewonnen. Es würde die reichen Ausichten, die sich ihm eröffnen, vercherzen und vernichten, wollte es in den Weltkrieg eintreten. Das sind die praktischen Gesichtspunkte, unter denen Präsident Wilson und der Kongreß in Washington ihre Entscheidung treffen werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der neunzehnjährige Fürst Otto von Bismarck, der älteste Sohn des verstorbenen Fürsten Herbert, sowie Enkel und Erbe der Titel und Würden des Reichskanzlers Fürsten Otto, steht nicht mehr beim Regiment der Gardes du Corps, bei dem er nicht lange nach Kriegsausbruch eingetreten war, sondern wird seit einiger Zeit im Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes zu Berlin beschäftigt.

Im Bundesrat gelangten zur Annahme: die Aenderung der Grundätze für die Befetzung von Beamtenstellen mit Militäranwärtern, der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Ausführung des § 8 des Versicherungsgesetzes für Angelegte, sowie der Entwurf einer Bekanntmachung über das Verbot des Maßhandels.

Die Novelle zum Reichsvereinsgesetz, die dem Reichstage zugegangen ist, bestimmt, daß die Vorschriften über politische Vereine und deren Versammlungen auf Vereine von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zum Besuche der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht aus dem Grunde anzuwenden sind, weil diese Vereine auf solche Angelegenheiten der Sozialpolitik oder der Wirtschaftspolitik einzuwirken bezwecken, die mit der Erlangung oder Erhaltung günstiger Lohn-

oder Arbeitsbedingungen oder mit der Wahrung oder Förderung wirtschaftlicher oder gewerblicher Zwecke zugunsten ihrer Mitglieder oder mit allgemeinen beruflichen Fragen im Zusammenhang stehen. Diese Bestimmung erweitert die Rechte der Gewerkschaften, hebt aber nicht das Koalitionsrecht für landliche Arbeiter auf, dessen Aufhebung ein sozialdemokratischer Antrag empfohlen hatte. Die Bestimmungen, die nach der Regierungsvorlage für Gewerkschaften außer Kraft gesetzt werden sollen, regeln die Verpflichtung zur Einreichung der Statuten und Mitgliedsverzeichnisse an die Polizeibehörden und unterlagen die Zugehörigkeit von Jugendlichen zu politischen Vereinen.

Gegen den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung des Koalitionsverbotes für die landlichen Arbeiter hat der Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der es heißt: Die Forderung des Abgeordneten Scheidemann auf Abänderung des Reichsvereinsgesetzes in der Sitzung des Reichstages vom 6. April d. J. würde im Falle der Verwirklichung die größten Gefahren nicht nur in wirtschaftlicher, sozialer und politischer, sondern namentlich auch in sittlicher und religiöser Hinsicht mit Sicherheit heraufbeschwören. Der Deutsche Landwirtschaftsrat, als berufene Vertretung der deutschen Landwirtschaft, erblickt in der Forderung der Reichsleitung, eine Novelle zum Reichsvereinsgesetz einzubringen, einen so starken Bruch des Burgfriedens, daß die allerbedenklichsten Folgen innerpolitischer Art unausbleiblich erscheinen.

Nach einem Berliner Telegramm der „Abn. Ztg.“ trifft die Meldung, daß die Einführung der Fleischkarte für das ganze Reich nunmehr wahrscheinlich geworden sei, nicht zu. Den zuständigen Berliner Stellen ist von einer beabsichtigten Einführung der Karte nichts bekannt.

Für die seit dem 20. März eingeführten Käse dürfen im Einzelverkauf an die Verbraucher bis auf weiteres keine höheren Preise gefordert werden als folgende: Für Guda- und Ebamer Käse halbfett 2,12 Mk. für das Pfund, dreiviertelfett 2,32 Mk. für das Pfund, Vollfett 2,44 Mk. für das Pfund und für Emmentaler 2,40 Mk. für das Pfund.

Auf die zahlreichen und einmütigen Klagen über die Verteuerung des Fleisches in Berlin durch den Großhandel hat der dortige Magistrat angeordnet, daß fortan der Verkauf der auf dem städtischen Viehhof aufgetriebenen, auf die Stadtgemeinde Berlin entfallenden Schweine unter Ausschaltung der Großschlächter seitens der Verwaltung des städtischen Vieh- und Schlachthofes unmittelbar an die Ladenschlächter erfolge.

Einem Berliner Viehkommissionär, dessen Name veröffentlicht wird, wurde der Viehhandel entzogen, weil er wucherische Gewinne eingestekt hatte. Ein Berliner Großschlächter telegraphierte am 29. v. M. an seine Lieferanten in Braunschweig, Wernemünde, Arensee, Sahnitz, Straßburg usw.: „Keine Flunders schicken. Markt überfüllt.“ Es handelte sich um fünfzehn derartige Abbestellungen. Richtig ist zwar, daß am 29. April große Mengen von Flunders auf dem Berliner Markt vorhanden waren. Trotzdem ist ein derartiges Verfahren wie das hier beliebte ganz unzulässig, zumal in der jetzigen Zeit. Bestrebungen, die Zufuhren von Lebensmitteln zu verhindern, dürfen unter keinen Umständen gebuldet werden. Der Magistrat hat deshalb gegen den Fischhändler Strafanzeige beantragt.

Das Ergebnis der Viehzählung vom 15. April in Ostpreußen ist nach amtlicher Feststellung insofern erfreulich, als

Höhen und Tiefen.

Roman von M. Gittner.

37)

(Fortsetzung.)

Graf Erbach war nach der Trauerfeierlichkeit noch im Schloß geblieben. „Kommen Sie, Baron.“ sagte er zu Gerhard, „kommen Sie in den Park. Ich möchte gern noch mit Ihnen reden. Es muß manches klar werden.“

Gerhard folgte dem Grafen. Schweigend wanderten sie, bis sie die eiserne Brücke überschritten hatten. Da stand der Graf still und legte die Hand auf Gerhards Schulter: „Baron.“ sagte er mit eigentümlich bewegter Stimme, „lassen Sie einen alten Freund der Familie reden und lassen Sie ihn eine Bitte aussprechen.“

„Sprechen Sie, Graf.“

„Baron, lassen Sie Ihre Schwester nicht so allein. Auf ihren Schultern liegt so viel, daß ich kaum ertragen kann, das anzusehen. Sie hat schon viel getragen, und Gott allein weiß, was sie noch tragen muß. Sie gestattet mir glücklicherweise, ihr als Freund zur Seite zu stehen; aber was ich tun kann, genügt doch nicht, ihr alle Sorge abzunehmen. Bleiben Sie hier, Baron. Schwestern Sie nicht draußen umher. Lassen Sie die Studien. Übernehmen Sie die Besichtigung. Auf Baron Werner ist doch nicht zu rechnen. Es wäre auch gut für die äußeren Verhältnisse. Der Beamte hat seit langer Zeit keinem von Ihnen die Rechnung legen können, was ihn tief bedrückt hat, noch dazu, weil er, um die Forderungen des einen Bruders zu erfüllen, die Interessen der anderen gefährdet sah und sich doch nicht besugt glaubte, in irgend einer Weise zu widersprechen.“

Der Baron schien bestürzt. „Graf.“ sagte er hastig, „ich fühle mich noch nicht fähig dazu, die Leitung hier zu übernehmen. Ach! ich fürchte, ich bin überhaupt so gar nicht dazu geschaffen. Ich bitte Sie dringend, nehmen Sie noch ein klein wenig länger die Mühe auf sich, unsere Interessen wahren zu helfen.“

„Sie verstehen mich falsch, Baron. Es ist keine Mühe für mich, hier zu leiten. Ich würde eher mein eigenes Gut vernachlässigen, als hier etwas versäumen, wo — — —“ Er vollendete den Satz nicht, sondern sagte plötzlich: „Ich meine nur, es ist nötig für die Baroneß, daß Sie einige Zeit hier bleiben.“

„Das wird geschehen, Graf. Ich bleibe vorläufig hier.“ Sie gingen bald wieder zum Schloß zurück. Der Graf

verabschiedete sich.

Gerhard und Hildegard saßen dann im Zimmer der Baronin. „Hilde.“ begann der Baron, „ich bleibe jetzt für einige Zeit hier, aber, nicht wahr, du zürst mir nicht, wenn ich mich noch nicht entschließen kann, meine Wissenschaft ganz an den Nagel zu hängen und dafür die Leitung des Gutes in die Hände zu nehmen? Vielleicht wird Werner schließlich doch des Wassers überdrüssig und kehrt sich nach dem Lande. Warten wir noch ein Jahr mit der Entscheidung, Hilde. Man braucht mitunter die Wissenschaft und die anstrengenden Studien, um anderes im Leben zu überwinden. Die geistige Arbeit muß den Kampf des Herzens erleichtern.“

Die Baroneß blickte ihren Bruder innig an. „Gerhard.“ fragte sie leise, „willst du aussprechen, was auf dir lastet?“

„Ja, Hilde, du sollst alles wissen, Tante Elisabeth auch. Sie hat ja stets Verständnis für das Leid anderer.“

Ohne Namen zu nennen, erzählte er von Maria, erzählte von seiner Liebe, von seinen Hoffnungen, von dem zurückweisenden Wesen des Professors und schließlich von dem Haß, den er gegen die Wellinghausen empfand.

Weder Gerhard noch Hildegard hatten darauf geachtet, daß die Baronin aufs äußerste erregt schien. „Wie heißt der Professor?“ fragte sie endlich voller Hast.

„Nannte ich den Namen noch nicht, Tante?“ entgegnete Gerhard. „Es ist Professor Langheld.“

„Ich dachte es.“ kam es flüsternd über die bleichen Lippen der Baronin. „Nur er konnte die Wellinghausen hassen. Ich dachte es.“ wiederholte sie, während sie sich von dem Sessel erhob.

„Tante!“ rief Gerhard besorgt, „Tante, was ist dir?“ In den schwarzen Augen der Baronin lag ein so namenloser Schmerz ausgeprägt, daß die beiden Geschwister sich beunruhigt fühlten. Die Baronin trat zu Gerhard, legte ihre Hand auf seinen Arm und sagte: „Gerhard! o mein Gott! ich kann ja nicht das für. Unbewußt trage ich Schuld an deinem Leid. Ich bin es, ich, um derentwillen Professor Langheld den Namen Wellinghausen haßt und wohl immer hassen wird.“

„Tante, um dich!“ riefen beide zu gleicher Zeit. „Um dich sollte jemand Haß empfinden können?“

Die Baronin nickte. Wie ein Flüstern kam es über ihre Lippen: „Es ist lange, lange her. Er liebte mich, ich liebte ihn. Wir waren einig, und am selben Tage, an welchem er sich das Jawort von meinem Vater holen

wollte, verlobte ich mich mit dem Bruder eures Vaters. Kinder.“ sagte sie, mit einem Ausdruck unaussprechlicher Qual in ihren Zügen, „fragt mich nicht, warum ich es tat. Ich habe es meinem Vater geschworen, nicht zu sagen, warum ich wortbrüchig geworden bin, aber.“ schloß sie plötzlich, „Gerhard, du sollst nicht darunter leiden. Ich will hin nach Heidelberg. Ich will dem Professor klar machen, daß es ein Unrecht ist, seinen Haß auf andere zu werfen, außer mir. Wenn es nicht anders geht, soll er aber nur er allein, alles erfahren. Ich will morgen schon reisen.“

Gerhard war aufgestanden. Er schloß die zarte Gestalt der Baronin in seine Arme. Er las in ihren Zügen die Geschichte eines namenlosen Leides, daß er sich tief erschüttert fühlte. Sie hatten die Tante stets aufs innigste verehrt, aber sie hatten nicht gewußt, daß ihr Leben nur Leid war.

„Nein, Tante Elisabeth.“ sagte Gerhard, „um solchen Preis erkaufe ich mein Glück nicht. Du sollst und darfst keinen Schritt tun, der für dich zur Demütigung führen könnte, und, Tante.“ — dabei richtete er sich stolz auf, „ich will auch allein um mein Glück, um meine Maria kämpfen. Ich will geduldig noch einige Zeit warten. Dann jedoch trete ich wieder vor den Professor hin. Nur durch Worte eines Hasses, der einem anderen namens gilt, darf er die Sache nicht als erledigt ansehen. Der Mann muß dem Manne mit einem kräftigen Grunde gegenüberreten. Wollte er nur um des Hasses willen das Glück zweier Menschen mit Füßen treten und zerstören, so könnte er doch nie wieder Ruhe finden.“

„Laßt mich allein, Kinder.“ bat die Baronin. Ohne eine weitere Frage zu tun, ohne ein weiteres Wort zu sprechen, verließen Gerhard und Hildegard das Zimmer, die Hand der Tante innig küßend.

11. Kapitel.

Im Hause des Professors Langheld hatte sich eine große Veränderung vollzogen, seit Baron Gerhard die alte Universitätsstadt so schnell verlassen hatte. Derselben Baroneß, welche den Haushalt vorher gebildet hatten, waren noch da, und dennoch war alles anders. Es war, als liege ein Baum über dem Hause, der kein Lächeln gestattete, kein fröhliches Wort.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Muldentale.

Waldenburg, 5. Mai. Das Reichs-Gesetzblatt Nr. 84 vom Jahre 1916 ist hier eingegangen und liegt auf der hiesigen Reichskanzlei zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Inhalt: Bekanntmachung, betreffend die Bildung von Weinbaubezirken. Bekanntmachung über die Preise von Stroh und Häcksel.

Der hiesige Verkehrsverein wird uns morgen Abend 1/9 Uhr im Schönburger Hof einen Vortrag des Herrn Polizeirat Dir aus Leipzig über die „Tätigkeit und die Erfolge unserer Sanitätshunde auf dem Schlachtfelde“ bieten. Der Vortragende, der als eifriger Förderer des „Deutschen Vereins für Sanitätshunde“ bekannt ist, wird über die praktische Arbeit der Sanitätshunde im gegenwärtigen Kriege Bericht erstatten. Dem Vortrag wird sich eine Vorführung von interessanten Filmaufnahmen anschließen, in denen die schwierige Arbeit der Sanitätshunde im Felde gezeigt und durch die der hochinteressante Vortrag belehrend ergänzt wird. In Leipzig war der Vortrag seiner Zeit von 1400 Personen besucht und wählten als Vertreter der Militärbehörde der Kommandierende General Erzelenz von Schweinitz und Generalleutnant Erzelenz von Kaufmann dem Vortrag bei. Der Vortragende hat bereits in einer großen Anzahl sächsischer größerer Städte gesprochen und überall ist der Vortrag mit großem Beifall aufgenommen worden. Der Reinertrag ist zur Beschaffung von Sanitätshunden fürs Feld bestimmt und wird dem „Deutschen Verein für Sanitätshunde“ zur Verfügung gestellt.

Durch Beschluß des Bundesrats vom 1. Mai ist § 6 der Verordnung über die Höchstpreise für Petroleum und die Verteilung der Petroleumbestände vom 8. Juli bis 21. Oktober 1915 durch einen Satz ergänzt worden, welcher dem Reichskanzler die Befugnis gibt, alle im Interesse der allgemeinen Versorgung notwendigen Maßnahmen zur Regelung des Petroleumverkehrs zu treffen. Anordnungen des Reichskanzlers auf Grund dieser Befugnis sind gleichzeitig erlassen worden, durch welche insbesondere bestimmt wird, daß bis zum 31. August 1916 Petroleum zu Leuchtzwecken an Wiederverkäufer vom 1. Mai 1916 ab und an Verbraucher vom 1. Juni 1916 ab nicht mehr abgesetzt werden darf.

Der Kaffeeverkauf darf fortan nur in Mengen von nicht mehr als einem halben Pfund erfolgen; kaufberechtigt ist nur, wer gleichzeitig ein halbes Pfund Kaffeefasch ersticht. Der Kaufpreis für beides darf 2.20 Mk. nicht übersteigen.

In Anerkennung ihrer vaterländischen Betätigung wurde Herrn Gemeindevorstand Kirsten in Ziegelheim die Friedrich-August-Medaille in Silber und Herrn Gemeindevorstand Kägel in Remse das Ehrenkreuz verliehen.

In Remse wurden in der Nacht zum 3. d. 5 grau und weiß gefleckte Kaninchen gestohlen.

Aus dem Sachsenlande.

Die Geschäftsstelle für die Deutsche Kriegsausstellung in Dresden hat ihre Tätigkeit im Albertinum 1. Stock, Eingang Brühlischer Garten 2; aufgenommen. Die Leitung hat der bisherige Geschäftsführer der Internationalen Buchgewerbeausstellung in Leipzig Friedrich Lege.

Zur Ueberwachung des Gemüseverkehrs, besonders in der Richtung, daß nach der Aufhebung der Höchstpreise keine unangemessenen Preisforderungen gestellt werden, ist vom Rate der Stadt Leipzig ein besonderer Ausschuß eingesetzt worden. Den Mitgliedern desselben, die mit amtlichen Ausweisungen versehen sind, muß Zutritt in alle gewerblichen Räume gewährt und jede gewünschte Auskunft gegeben werden.

Die Leipziger Oster-Rauchwarenmesse, die am Sonntag ihren Anfang nahm, ist, wie der „Konfektionär“ mitteilt, ein voller Erfolg für den deutschen Rauchwarenhandel. Der Besuch aus Deutschland und vor allem auch aus dem neutralen Ausland ist außergewöhnlich stark. Die aus Oesterreich-Ungarn, Holland, Schweden, Norwegen, Dänemark, der Schweiz, Rumänien, Bulgarien und aus den von uns besetzten Gebieten Russisch-Polens erschienenen Einkäufer erteilen sehr beträchtliche Aufträge. Bessere Artikel sind sehr bevorzugt.

Zwei Behälter der Prämie von 300,000 Mk. der Landeslotterie sind nach Leipzig gefallen. Zwei Beamte sind die glücklichen Gewinner.

Am Mittwoch Vormittag landete auf Rittergutsflur in Auerwalde ein Doppeldecker, beheimatet in Altenburg. Nach kurzem Aufenthalt, der der Orientierung diente, stieg das Flugzeug wieder auf und erheute die zahlreichen Zuschauer noch mit einer Schleifenfahrt.

Durch den geringen Teil von ein Achtelpfund Butter, welches auf Kopf und Woche an die Bewohner von Adorf abgegeben wurde, hatte sich ein größerer Ueberschuß an Butter angesammelt, so daß bis auf weiteres die Buttervorräte ohne Buttermarken abgegeben werden.

Bermischtes.

Allerlei. Auf dem Fliegerplatz Johannisthal ist gestern Nachmittag bei den Argot-Flugzeugwerken angestellte Chef-flieger Siemens bei einem Flug auf einer Schulmaschine aus hundert Metern Höhe senkrecht abgestürzt und hat dabei den Tod gefunden. — In Lilla ist am Ostermontag das Rathaus abgebrannt. Ein Drittel der kostbaren Bücherei wurde gerettet.

Telegramme.

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier, 4. Mai.**
Westlicher Kriegsschauplatz:
Im Abschnitt von Armentières und Arras herrschte stellenweise lebhafteste Gefechts-tätigkeit. Der Minen-kampf nordwestlich von Lille, bei Souchez und Neuville besonders lebhaft. Nordwestlich von Lens scheiterte ein im Anschluß an Sprengungen verführter englischer Vorstoß.

Im Naagebiet erreichte das beiderseitige Artillerie-feuer am Tage zeitweise große Heftigkeit, zu dem es auch Nachts mehrfach anschwellte. Ein französischer Angriff gegen unsere Stellungen auf dem von der Höhe „Toter Mann“ nach Westen abfallenden Rücken wurde abgewiesen. Am Südwesthang dieses Rückens hat der Feind an einer vorgeschobenen Postenstellung Fuß gefaßt.

Von mehreren feindlichen Flugzeugen, die heute in der Frühe in Ostende Bomben abwarfen, aber nur den Garten des Kgl. Schlosses getroffen haben, ist eines im Luftkampf bei Middelkerke abgeschossen. Der Insasse, ein französischer Offizier, ist tot. Westlich von Liesin stürzten zwei feindliche Flugzeuge im Feuer unserer Abwehrgeschütze und Maschinengewehre ab.

In der Gegend der Feste Bang wurden zwei französische Doppeldecker durch unsere Flieger außer Ge-fecht gesetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der Front ist die Lage im Allgemeinen unverändert.

Unsere Luftschiffe haben Bahnanlagen an der Strecke Molodezno-Minsk und den Bahnkreuzungspunkt Lun-niec nordöstlich von Pinsk mit beobachtetem Erfolg an-gegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

(Amtlich.) Berlin, 4. Mai. Ein Marine-Luftschiff-Geschwader hat in der Nacht vom 2. zum 3. Mai den mittleren und nördlichen Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei Fabriken, Hochöfen und Bahnanlagen bei Middlesbrough und Stockton, Industrie-Anlagen bei Sunderland und den besetzten Küstenplatz Hartlepool, Küstenbatterien südlich des Teesflusses, sowie englische Kriegsschiffe am Eingange zum Firth of Forth ausgiebig und mit sichtbar gutem Erfolg mit Bomben belegt. Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschädigung in ihre Heimathäfen zurückgekehrt bis auf L 20, das infolge starken südlichen Windes nach Norden abtrieb, in Seenot geriet und bei Stavanger verloren ging. Die gesamte Besatzung ist gerettet.

Am 3. Mai Nachmittag griff eines unserer Marineflugzeuge eine englische Küstenbatterie bei Sandwich südlich der Themsemündung, sowie eine Flugstation westlich Deal mit Erfolg an.

Auch in der Ostsee war die Tätigkeit unserer Marineflieger lebhaft. Ein Geschwader von Wasserflugzeugen belegte erneut das russische Linien-schiff „Slawa“ und ein feindliches U-Boot im Moonhund mit Bomben und erzielte Treffer. Ein feindlicher Luftangriff auf unsere Aufwen-kation Pissen hat keinerlei militärischen Schaden angerichtet.

Eines unserer Unterseeboote hat am 30. April vor der sandrischen Küste ein englisches Flugzeug heruntergeschossen, dessen Insassen von einem feindlichen Zerstörer aufgenommen wurden.

Der Chef des Admiralfstabes der Marine. (W. L. B.)

(Nichtamtlich.) Berlin, 4. Mai. Der Reichskanzler ist aus dem Großen Hauptquartier zurückgekehrt und es ist anzunehmen, daß er an einem der nächsten Tage in der Haushaltskommission des Reichstags Mitteilungen über die Lage machen wird.

Berlin, 5. Mai. Die „Voss. Ztg.“ meldet: Unsere Antwort an die amerikanische Regierung ist gestern Abend dem amerikanischen Botschafter Herrn Gerard übergeben worden. Der Botschafter staltete gegen 1/6 Uhr dem Staatssekretär Herrn von Jagow im Auswärtigen Amt ein Besuch ab und bei dieser Gelegenheit wurde ihm das Dokument überreicht. Es wurde sofort nach Washington gelabelt. Einem unserer Mitarbeiter gegenüber, der nach der Ueberreichung der Note Gelegenheit hatte, Herrn Gerard zu sprechen, zeigte der Botschafter eine zuversichtliche und gute Stimmung. Er hat gestern Abend das Deutsche Theater besucht. Der Reichskanzler, der, wie berichtet, gestern Morgen wieder in Berlin eintraf, hat gestern Nachmittag 6 Uhr die Mitglieder des Bundesrates empfangen und ihnen Mitteilung über die Lage gemacht. Heute wird der Reichskanzler, wie gleichfalls mitgeteilt, im Haus-haltsauschuß des Reichstages Mitteilungen zur Lage machen. Die Sitzung des Ausschusses beginnt bereits um 10 Uhr. Ob sich an die Mitteilung des Reichskanzlers über Amerika eine Besprechung anschließen wird, steht noch nicht fest.

T. U. Czernowit, 5. Mai. Flüchtlinge aus dem in der Vorwoche von den Russen evakuierten Oesterreichisch-Nowo-selitska berichten über die Zustände hinter der Bulowinaer russischen Front folgendes: Vor zwei Wochen wurde die gesamte Zivilbevölkerung von Bajan, Lebusceny Teutului von den russischen Soldaten fortgeführt. Am Ostermontag wurde die Bevölkerung von Oesterreichisch-Nowo-selitska und Capolina aus ihren Heimen hinter den Dnjeper geführt. Die russischen Soldaten und aus Rußland herübergekomene Gefinde haben alles, vor allem Getreide und Mobiliar weggenommen. Vor der Evakuierung wurden alle Evakuierten mit besonderer Kleidung angetan, um sie kenntlich zu machen und leichter zusammenzufinden. Russische Offiziere erklärten, daß sei die Revanche für die angeblich ähnliche Behandlung der russischen Bevölkerung in Rußisch-Polen durch die österreichisch-deutschen Militärbehörden. Die Flüchtlinge erzählen auch, daß die russischen Behörden trotz der Okkupation des österreichischen

gelungen ist, das Zuchtvieh im wesentlichen durch den Winter durchzuhalten. Die Zahl der Milchläse war wieder erheblich größer als nach den Ruffeneinfällen, welche der Provinz einen großen Teil des Rinderbestandes kosteten, und nicht viel geringer als in Friedenszeiten. Auch die Zahl der neuauf-gezogenen Kälber entspricht derjenigen des Friedensstandes. Bei den Schweinen wird es längere Zeit dauern, bis die Läden ausgefüllt werden können.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph hat dem derzeitigen Kommandanten der türkischen 6. Armee, Brigadegeneral Halil Pascha, aus Anlaß der Einnahme von Kut el-Amara den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse mit der Kriegsbeförderung verliehen.

Ein feindliches Luftschiff, das eine Fahrt nach Laibach und Salloch unternahm, wurde auf der Rückfahrt in Brand geschossen und stürzte als Wrack nächst dem Görzer Exerzier-platz ab. Die vier Insassen sind tot.

Am 3. d. Nachmittags hat ein österreichisches Seeflug-geschwader Bahnhof, Schwefelfabrik und Kasernen in Ravenna mit Bomben belegt, gute Wirkung, Brände in der Schwefel-fabrik und am Bahnhofe, beobachtet. Von zwei Abwehr-katzen heftig beschossen, sind alle Flugzeuge unverfehrt zurück-gekehrt.

Am 3. Mai stieß eine relognoszierende Torpedoboots-Flottille südlich der Po-Mündung auf die feindlichen Zer-klarer. Es entspann sich ein erfolgloses Feuergefecht auf große Distanz, da die überlegene Geschwindigkeit des Feindes ein Nachkommen nicht zuließ. Mehrere Flugzeuge beteiligten sich am Kampfe und haben die feindlichen Torpedofahrzeuge mit Maschinengewehren beschossen.

Rußland.

Der französische Munitionsminister Thomas und der frühere Ministerpräsident Viviani verweilen auf der Durchreise nach Petersburg in Stockholm. Thomas hat in Petersburg keine größere Aufgabe als die, die gesamte russische Waffen-industrie in französischen Besitz zu bringen. Es ist kein Geheimnis, daß seit zwei Monaten die russischen Munitions-fabriken vor einem Bankrott der Erzeugung stehen. Die tat-sächliche Munitions-erzeugung ist auf ein Minimum zusammen-geschrumpft, so daß die Versorgung der Armee ernstlich bedroht ist, was teils auf Mangel an arbeitswilligen gelernten Arbeitern, teils auf Mangel an Rohstoffen zurückzuführen ist. Thomas bringt einen Neugestaltungsplan für die russische Munitions-industrie mit, der französische Direktoren und die Einführung von Arbeitern vorseht. Das Hauptwerk, die Pulilowwerke, soll der Form nach im russischen Staatsbesitz bleiben, aber bei französische Direktionsinspektoren erhalten.

Griechenland.

Die „Kambana“ erzählt, entsetzt das englische Balkan-komitee in Drama und Seres unter der Bevölkerung eine weite Tätigkeit gegen die griechische Regierung. Sie verbreitet einen Aufruf, in dem die Bevölkerung aufgefordert wird, nicht mehr der griechischen Regierung zu vertrauen und sich England anzuschließen. Der Aufruf macht viele Ver-sprechungen, wie Gewährung von Erntevorschüssen an die Bauernschaft. Er beschuldigt die Regierung eines Abkommens mit Bulgarien, Seres abzutreten. Schließlich wird empfohlen, die gegenwärtigen Abgeordneten nicht anzuerkennen. Dadurch würde eine Regierungskrise hervorgerufen und die Rückkehr eines herbeigeführt werden. Im Dorfe Matala wurde einer der Agitatoren, ein Engländer aus Malta, von der grie-chischen Polizei festgenommen.

England.

Im Unterhaus teilte Asquith mit, daß drei der irischen Aufständischen, nämlich Pearce, Clarke und Macdonagh, die republikanische Proklamation unterzeichnet haben, vor ein Kriegsgericht gestellt, schuldig befunden und Mittwoch früh drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Die jüngste englische Wehrvorlage wurde vom Premier-minister Asquith mit Worten angefündigt, die nicht Fisch noch Minister waren und jeder Deutung Tür und Tor öffneten. Der Minister betonte, die Beratung über das Wehrpflichtgesetz in der letzten Woche habe gezeigt, daß der Vorschlag der Re-gierung, die Rekrutierung nach und nach durchzuführen, die des Hauses nicht gefunden habe. Er schlage daher vor, an Hand der einzigen Maßnahme beschäftigen, die ihm vor-gelegt werden würde. Er betonte, daß die gesamte Wehrmacht Millionen Mann überschritten habe und daß die Aufrechterhal-ung der Seeherrschaft durch die Flotte und die Handelsmarine Grenzen setze, die für die anderen kriegsführenden Staaten kaum über-schaubar nicht vorhanden seien.

Aus den Mitteilungen englischer Zeitungen geht hervor, daß die Sinn-Feiner ihren Kleinkrieg in Dublin selbst fort-führen und daß in vielen Teilen der Stadt aus geschützten Stellen unvermutet Schüsse fallen. Ein Mitarbeiter der „Morningpost“ weist darauf hin, daß die Vorräte an Munition in einigen Teilen von neuem verfrachtet werden. In der Provinz der Rebellen bemerkbar. Verschiedene Städte sollen noch im Besitz der Aufständischen sein.

„Nottinghamische Courant“ meldet aus London: „Daily Telegraph“ zufolge wird die Regierung demnächst ein Sommer-gesetz einbringen. Andere Blätter berichten, daß eine Was-chen-Regel wenigstens ernstlich erwogen werde.

Das englische Wehrpflichtgesetz wurde am Mittwoch vom Unterhause einstimmig angenommen.

Die englische Kriegsmarine hat mit dem Unterseeboot „E 22“ ihr 18. Unterseeboot verloren.

Gebiets die frühere österreichisch-russische Grenze scharf bewachen und den Verkehr zwischen Rußland und dem Okkupationsgebiet nicht gestatten. Während die russische Verwaltung im russischen Grenzgebiet verschiedene Verwaltungsmaßnahmen vornimmt, kümmert sie sich gar nicht um das Okkupationsgebiet. Das Elend der heimischen Bevölkerung wird überhaupt nicht berücksichtigt. Die Ansicht herrscht vor, daß Rußland deshalb nichts für diese Gebiete tun will, weil es damit rechnet, daß Oesterreich diese Gebiete jeden Monat wieder besetzen kann.

Zürich, 5. Mai. Korrespondenzen der schweizerischen Zeitungen aus Bukarest bestätigen, daß die Russen begonnen haben, gegen die ganze rumänische Grenze hin Befestigungen anzulegen.

Bern, 5. Mai. Wie „Matin“ andeutet, soll der Zepelinangriff über der Grafschaft York alle seine Vorgänger an Bedeutung übertroffen haben. Bei dieser Gelegenheit wird festgestellt, daß in den vorangegangenen Luftschiffangriffen im Ganzen 326 Tote und 710 Verwundete in England zu beklagen waren. (Böf. Ztg.)

Lugano, 5. Mai. Ein Spezialberichterstatter des „Secolo“ meldet: In zahlreichen Metallwerken Pittsburgs sind Streiks ausgebrochen. Die Truppen feuerten auf die Arbeiter der Thomsonwerke, von denen 7 getötet und 20 verwundet wurden. Daraufhin dehnten sich die Unruhen auf die nahe Schwäbische Arbeiterstadt aus. Der Gouverneur verlangte telegraphisch zwei Regimenter zur Unterstützung.

T. U. Bukarest, 5. Mai. „Dimineata“ meldet, daß Kammer und Senat vom 14. bis 23. Mai zu einer außerordentlichen Session einberufen werden.

T. U. Bukarest, 5. Mai. Die „Minerva“ meldet von der russischen Grenze: In Bessarabien erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß der Zar beschloßen habe, den Großfürst Nikolous Nikolowitsch wieder an die europäische Front zurück-

zubekufen. Der Fall von Trapezunt und Erzerum habe den Namen des Großfürsten in der russischen Presse und in militärischen Kreisen Rußlands wieder sympathisch gemacht.

Bukarest, 5. Mai. „Libertatis“ meldet aus Genf: Nach dem Muster der Beratungen der skandinavischen Staaten wird im Juni in Bern ein Kongreß neutraler Staaten stattfinden. Auf dem Kongreß sollen sämtliche Leiter der auswärtigen Politik der neutralen Staaten teilnehmen. Bisher haben Schweden, Dänemark, Norwegen und Holland ihre Teilnahme zugesagt, Spaniens, Rumaniens und Griechenlands Antworten stehen noch aus. Das Präsidium des Kongresses wird der schweizerische Bundespräsident innehaben.

T. U. London, 5. Mai. Ein Regierungserlaß verbot jede Beförderung von Wesseln, Fakturen oder Zahlungsaufweisungen zugunsten feindlicher Ausländer oder deren Verbündeten. Ferner müssen Wertpapiere und Zinsscheine, die zur Einfuhr oder Ausfuhr gelangen, von einer behördlich beglaubigten Erklärung begleitet sein, daß sie nicht ganz oder teilweise seit dem 24. Mai 1915 Bürgern feindlicher Staaten oder deren Verbündeten gehört haben. (Frlf. Ztg.)

El Paso, 5. Mai. In Suarez soll zwischen dem Chef des amerikanischen Generalstabs General Scott und General Obregon ein provisorisches Abkommen geschlossen worden sein, wonach die amerikanischen Truppen vorläufig fortfahren können, merikanisches Gebiet besetzt zu halten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag Misericordias Domini.

Baldenburg. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Beichte und Feier des heil. Abendmahls. P. Teucher.

Schwaben. Fröh 1/8 Uhr Predigtgottesdienst. — Abends 8 Uhr in Herrn Göhes Gasthof in Dürrenhulsdorf 5. Familienabend. Vortrag des Herrn Kirchschullehrer Adler: „Ernährung im Kriege“.

Altstadt Baldenburg. Fröh 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Niederwintel. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Oberwintel. Fröh 1/8 Uhr Predigtgottesdienst.

Grumbach. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Jugendgottesdienst.

Franken. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Gastpredigt des Herrn Pastor Zippel aus Johannegeorgenstadt.

Schlagwitz. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Gastpredigt des Herrn Pastor Zippel aus Johannegeorgenstadt.

Langenchursdorf. Vorm. 1/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier. 1/11 Uhr Unterredung mit dem löstimm. Jünglingen.

Callenberg mit Reichenbach. Vorm. 9 Uhr Segelgottesdienst.

Siegelheim. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Wolfsburg. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst durch Herrn Pfarrer Klappenbach aus Niedersteinbach.

Vereinsnachrichten.

Sonntag, den 7. Mai.

Baldenburg. Abends 8 Uhr im Kirchengemeindehaus Jungfrauenverein.

Langenchursdorf. Abends 8 Uhr Versammlung des evang. Jungfrauenvereins. Aufnahme neuer Mitglieder.

Wolfsburg. Nachm. 4—9 Uhr Jugendheim offen.

Dienstag, den 9. Mai.

Wolfsburg. Abends 8 Uhr Frauenabend im Jugendheim.

Markt- und Börsenberichte.

Friedrichsfelde, 3. Mai. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 109 Stüd. Ferkel 1698 Stüd. Verkauf des Marktes: Mittelmäßiges Geschäft; Preise unverändert. Es wurden gezahlt im Engroshandel für Käufer 7 bis 8 Monate alt 00—000 M., 5 bis 6 Monate alt 68—98 M., Ferkel 9 bis 13 Wochen alt 41—56 M., 6 bis 8 Wochen alt 32—41 M.

Benutzt
**Rote Kreuz-
Pfennig-Marken**
auf Karten, Briefen usw.

Eine Auswahl
2—3jähriger Pferde
und ein älteres **Arbeitspferd** empfiehlt
Seifert, Pferdehandlung, Chemnitz,
Fernruf 5033. Annabergerstr. 179.

Bekanntmachung!
Den geehrten Herren Landwirten zur gefälligen Kenntnis, daß ich vom **Biehhandelsverbaude** ermächtigt bin, für diesen
Schlachtvieh,
wie Rinder, Schweine, Kälber und Schafe auf Grund der bekannt gegebenen **Höchstpreise im Königreiche Sachsen** anzukaufen.
Die Abnahme kann auf Wunsch sofort erfolgen.
Bruno Voigt,
Biehhandlung, Penig.
Fernsprecher Nr. 390.

Reinertrag zur Beschaffung und Ausbildung von Sanitätshunden fürs Feld.
(Deutscher Verein für Sanitätshunde.)
Heute Sonnabend, den 6. Mai d. Js., Abends 1/9 Uhr im **Schönburger Hof** öffentlicher Vortrag des Herrn Polizeirats Dix, Leipzig, über
„Die Tüchtigkeit und die Erfolge unserer Sanitätshunde auf dem Schlachtfelde.“
Nach dem Vortrag Vorführung von interessanten Filmbildern.
Eintrittspreis 30 Pf. Militär, Fach- und Fortbildungsschüler 10 Pf.
Zu zahlreichem Besuch der geehrten Bewohner von Stadt und Land ladet ergebenst ein
der **Verkehrsverein.**

Morgen Sonntag
Schützenhaus. **Grosses vaterländ. Konzert,**
gespielt von der gesamten Stadtkapelle.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf. Militär 15 Pf.
Ergebenst laden ein
R. Parkschfeld und E. Strehle.

Saatkartoffeln (rote)
werden heute Sonnabend am Bahnhof entladen.
Oswald Kothe.
Ein starkes Säuferschwein steht zu verkaufen
Langenchursdorf Nr. 39.

Mühlwiese.
Morgen Sonntag Anstich von
ff. Weißbier,
wozu ergebenst einladet **Albin Ahnert.**

Für die überaus zahlreichen Beweise ehrenden Gedenkens und aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgange unserer teuren Entschlafenen
Frau Emma Wachler
sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.
Röhrsdorf und Göpfersdorf, den 5. Mai 1916.
William Wachler.
Oswald Wachler und Frau Frieda geb. Heinig.

Aerzte
empfehlen als vorzügliches
Hustennittel
**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den 3 Tannen
Millionen gebrauchen sie
gegen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Ra-
tarh, schmerzenden Hals, Reuch-
husten, sowie als Vorbeugung gegen
Erkältungen, daher willkommen
jedem Krieger!
6100 not. begl. Zeugnisse von Ver-
ten und Privaten verbürgen
den **sicheren Erfolg.**
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.
Zu haben in Apotheken, sowie bei:
Bernh. Döhl Nachf. in Baldenburg,
Dito Förster in Altstadt Baldenburg.

Bestellungen auf
Meuselwitzer Torf
und **Phönixbriketts**
nimmt jederzeit entgegen
Oswald Kothe.
Auf der Straße von Glauchau nach Langen-
chursdorf ein Paket **Wäsche** vert. Gegen
50 M. Belohnung abzugeben
Langenchursdorf 228 B.
Eine **neumelkende Kuh** verkauft
Germann Zirschmann,
Niederlungwitz Nr. 105.

Seefische
treffen heute Sonnabend Mittag in starker
Eispadung in blutreicher Ware ein und emp-
fehle a Pfd. 70 bis 80 Pf.
O. Bühling, Topfgasse.

Minerium
Dr. Bassel's Fenchelhonig, à Fl. 60 u. 100
Dr. Bassel's Hustentropfen, à Fl. 50 Pfg.
Dr. Bassel's Johannisbeersaft, à Fl. 60 Pfg.
wirken Wunder.
Bei: **Max Roth, Adler-Drogerie.**
" **Sarad Meyer, Schloß-Drogerie.**

Gewerbeverein.
Die geehrten Mitglieder sind zu dem heute
Sonnabend im Schönburger Hofe stattfindenden
Vortrag über Sanitätshunde eingeladen und
wird um zahlreichen Besuch gebeten.
Der Vorstand.

**Reg. Sächs. Militär-
Verein Baldenburg.**
Aus Anlaß des Vortrages
über Sanitätshunde, wozu
die Kameraden hierdurch **volllählig** eingeladen
werden, findet unsere **Monatsversammlung**
erst Sonnabend, den 13. d. M., statt.
Der Vorstand.

**Reg. Sächs. Militärverein
Altstadt Baldenburg.**
Zur Veredigung unseres Kamer-
aden **Germann Wäcker,** wozu
er heute Sonnabend Nachmittags 1/3 Uhr
im **Vereinslokal** Recht zahlreicher Betei-
ligung sieht entgegen
Der Vorstand.

Verantwortlich für Redaktion und Verlag
E. Köhner in Baldenburg